

Ein weiterer Kostenfaktor für leidende Betriebe?

Ende September wird das Volk entscheiden, ob alle zukünftigen Väter zwei Wochen Extraferien zugute haben sollen, welche zu 80% des jeweiligen Lohns vergütet werden und innert 6 Monaten nach Niederkunft des Kindes einbezogen werden müssen.

Was ursprünglich mit dem Traum aller linken Parteien bei acht Wochen begonnen hatte, schrumpfte bei der Lancierung der Initiative auf vier Wochen und endete schliesslich bei einem Kompromiss im Parlament von zwei Wochen. Weil das Referendum hierzu ergriffen wurde, stimmen wir nun darüber ab.

Man kann der Vorlage sicher beistimmen, wenn durch diese Ferien alle Partnerinnen nach der Geburt entlastet und so auch etwas Gleichstellung im umgekehrten Sinn für den Mann hergestellt würde. Wenn auch so frühzeitig eine Bindung zum Kind aufgebaut werden kann, spricht nicht viel dagegen. Und wenn man dann noch dem Präsidenten der Initiative, Adrian Wüthrich, Glauben schenken darf, soll es dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber zusammen gerade mal den Preis einer Olma-Bratwurst pro Jahr kosten. Tönt doch gut, oder?

Was jedoch viel zu oft in Vergessenheit gerät, ist, dass die Abwesenheit des Elternteils nicht nur Geld kostet, sondern auch die Arbeit in der Zeit von einem Kollegen übernommen werden muss. Und hier fangen die Probleme oftmals in den Betrieben an.

Es ist schlicht und einfach Tatsache, dass sich nicht jede Firma den Vaterschaftsurlaub leisten kann. Ein Konzern vermag die Kosten sowie die Absenz eher abzudecken, als ein kleines Unternehmen wie eine Schreinerei, welche schnell in die Bredouille käme, wenn ein oder mehrere Mitarbeiter gleichzeitig ihre Familienplanung umsetzen würden. Und es gibt auch keinen Grund, warum werdende Väter hierzu nicht einfach Ferien nehmen können, sondern staatlich finanzierte Zusatzferien nötig sein sollen.

Und gerade jetzt, wo die Schweiz durch Corona in eine Rezession stürzt, kann dieser weitere Kostenfaktor für etliche Unternehmen ein Problem darstellen oder gar das Ende bedeuten.

Grundsätzlich finden wir es gut, wenn Väter nach der Geburt ihres Kindes eine Auszeit nehmen und unterstützen es sehr, dass sie ihr Rollenbild wahrnehmen, sind aber ganz klar dafür, dass dieser Entscheid weiterhin den Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen bleiben muss. Sie sollen unabhängig beschliessen dürfen, ob sie es sich leisten können. Familienplanung ist Privatsache und sollte nicht zulasten aller gehen. Darum werden wir aus Rücksicht auf die vielen kleinen KMU die Vorlage ablehnen.

Tanja Uehlinger
Vorstand SVP Rheinfelden